

» Reden, Schweigen, Zuhören, über das Leben und das Glück lachen, Segen zusprechen.

Gisela Fleisch-Erhardt über ihre
Seelsorge auf der Palliativstation
im Marienhospital

DEN TAGEN MEHR LEBEN GEBEN

Nicht nur in schweren Zeiten – aber besonders dann – ist seelsorgerlicher Beistand für viele Menschen hilfreich wohltuend. In der Palliativstation des Marienhospitals spielt die Seelsorge deshalb von jeher eine wichtige Rolle. Pfarrerin Gisela Fleisch-Erhardt ist seit Oktober 2022 als eine von insgesamt drei Seelsorgenden an Bord. Im Interview berichtet sie über erste Erfahrungen.

Sie sind seit Oktober evangelische Seelsorgerin im Marienhospital. Wie nehmen Sie die Palliativstation wahr?

Als einen besonderen Ort, an dem schwerkranke Menschen viel Aufmerksamkeit und Zuwendung erfahren. Im Unterschied zum oft hektischen Klinikalltag können sich alle hier deutlich mehr Zeit nehmen. Das schafft eine sehr angenehme Atmosphäre. Man spürt deutlich, dass das den Patientinnen und Patienten gut tut.

Sie sind evangelische Pfarrerin. Richtet sich Ihr Angebot auch an Menschen, die nicht gläubig sind?

Auf der Palliativstation bekommen alle einen Besuch. Unser Angebot ist konfessions- und religionsübergreifend und richtet sich auch an die Angehörigen. Ich bin

persönlich konfessionell geprägt und gebunden – aber für unsere Gespräche gilt das nicht. Vor kurzem habe ich zum Beispiel eine Muslima begleitet. Ich habe mich dazu mit ihrer Familie abgesprochen. Wir waren uns einig, dass ich mit ihr über die Schönheit des Lebens spreche. Das war teilweise schmerzvoll, aber auch stärkend für alle.

Sie wohnen in Aalen. Können Sie im Fall der Fälle schnell vor Ort sein?

Ich habe eine halbe Stelle und bin in diesem Rahmen an zwei Tagen die Woche auf der Station. Zudem habe ich immer wieder nächtliche Rufbereitschaft. Um in diesen Nächten schnell da zu sein, habe ich mir im Dienstzimmer, das eine Etage über der Station liegt, ein Klappbett aufgebaut. Da habe ich einen ganz kurzen Weg. Ich schaue dann auch gerne am Abend noch einmal auf der Station vorbei. Da herrscht oft eine ganz besondere Stimmung.

Wie eröffnen Sie ein Gespräch mit einem (noch) unbekanntem Gegenüber?

Ich frage „Störe ich?“ Und wenn dies nicht der Fall ist: „Darf ich mich ein wenig zu Ihnen setzen?“

Was genau machen Sie bei einem Besuch?

Reden, Schweigen, Zuhören, Mit-Trauern, über das Leben und das Glück lachen und Segen sprechen. Ich bin offen für mein Gegenüber und knüpfe an das an, was für ihn oder sie stärkend, wichtig und elementar ist. Nicht jeder Mensch möchte in die Tiefe gehen. Das ist in Ordnung.

Spielen Schuld und Vergebung in diesen Gesprächen eine Rolle?

Über Schuld und Schuldgefühle, über Unversöhnliches und Nachtragen zu sprechen, ist wichtig.



Besonderer Ort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde des Palliativfördervereins!

Im nebenstehenden Interview spricht die Seelsorgerin Gisela Fleisch-Erhardt davon, dass sie die Palliativstation als einen „besonderen Ort“ wahrnimmt, an dem „schwerkranke Menschen viel Aufmerksamkeit und Zuwendung erfahren“.

Es ist dieses „Besondere“, das mich für mein Engagement im Vorstand des Palliativfördervereins immer wieder begeistert.

Auf der Palliativstation ist Zeit dafür, wirken zu lassen, was „stärkend, wichtig und elementar ist“. Das gilt für die Seelsorge – aber auch für die Therapien, den Personalschlüssel, die Ausstattung.

Alles das wäre ohne die unermüdliche Unterstützung unserer treuen Spenderinnen und Spender, die Mitgliedsbeiträge unserer vielen langjährigen Mitglieder und auch die bedeutenden Schenkungen, mit denen uns manche Menschen aus ihrem Nachlass bedenken, nicht möglich.

Einmal mehr und sehr, sehr herzlich sei Ihnen allen dafür gedankt. Es ist Ihre Treue, die die Palliativstation zum „besonderen Ort“ macht.

Ihre

B. Alber

Dr. Bettina Alber
Vorstand des Palliativfördervereins,
Fachärztin für Innere Medizin,
Hämatologie und Onkologie



Fortsetzung Folgeseite

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts	BIC	Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)		
Palliativverein am Marienhospital Stuttgart		
IBAN DE61600501010001260540		
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) SOLADEST600		
Betrag: Euro, Cent		
Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)		ggf. Stichwort
Spende Palliativförderverein Marienhospital		NLF23
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)		
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)		
IBAN	Prüfzahl	Bankleitzahl des Kontoinhabers
Kontonummer (rechtsbündig ggf. mit Nullen auffüllen)		
Datum	Unterschrift(en)	

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Empfänger

Palliativverein am Marienhospital Stuttgart IBAN: DE61600501010001260540 BIC: SOLADEST600

Verwendungszweck	Euro
Palliativstation am MHS Stuttgart	

Datum

Bis 300 Euro erkennt das Finanzamt den abgestempelten Beleg als Spendenbescheinigung an. **Bitte tragen Sie auf dem Überweisungsträger Ihren Namen und Ihre Adresse ein.**

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Ihr Engagement kommt den Patientinnen und Patienten der Palliativstation im Marienhospital zugute. Mit Ihrer Hilfe ermöglichen Sie zusätzliches Personal in der Pflege, wichtige Hilfsmittel und ergänzende Therapien! Vielen Dank!

Selbstverständlich ist Ihre Spende steuerlich anerkannt – eine Spendenquittung geht Ihnen zeitnah zu.



» „Wir sind dankbar, dass mein Mann – unser Papa – bei Ihnen sterben durfte. Auch wir als Angehörige wurden aufgefangen, mit viel Zeit, einer tröstenden Hand auf der Schulter.“

Aus dem Gästebuch auf der Palliativstation

Bei uns Evangelischen hat die Beichte keinen sakramentalen Charakter, aber ich kann ein Gebet sprechen und auf diese Weise Gott mit in den Raum bringen – als ein Gegenüber, das uns annimmt, uns Vergebung schenkt und uns erlöst. Wenn jemand evangelisch geprägt ist, biete ich an, dass wir miteinander oder mit Angehörigen das Abendmahl feiern – als Mahl der Vergebung oder auch der Stärkung und Gottesgegenwart auf dem Weg.

Sie sind auch für die Angehörigen da. Können Sie beim Loslassen helfen?

Ich ermutige die Angehörigen auszusprechen, was sie bewegt: die Liebe, das Schmerzhafte, das gemeinsam Erlebte. Das ist auch möglich, wenn ein Patient oder eine Patientin nicht mehr ansprechbar ist. Es kann tröstend sein, Orte zu beschreiben, an denen man sich wiederfindet. Das kann wie eine Phantasiereise sein, ein himmlischer Ort oder ein ganz realer, an dem sich der oder die Sterbende wohlfühlt hat. Am Ende dieser Reise steht oft ein „Du darfst gehen, ich habe Dich lieb, ich finde Dich wieder und Du wartest auf mich.“

Sie arbeiten als Seelsorgerin nicht alleine, sondern Teil eines Teams. Wer gehört da noch dazu?

Im engeren Sinne sind wir in der Seelsorge auf der Palliativstation zu dritt: der katholische Pfarrer Thomas Krieg, die Pastoralreferentin Schwester Sylvia Maria und ich. Wenn wir auf der Palliativstation von „Team“ sprechen, ist aber ein viel größerer Kreis gemeint. Das ist das Schöne an dieser Station: Dass alle Beteiligten interprofessionell zusammenwirken. Sichtbar wird das bei der wöchentlichen großen Übergabe, bei der alle zusammen an einem Tisch sitzen.

Wie wirkt sich der Teamgedanke in der Praxis auf Ihre Arbeit aus?

Für mich ist das Nachfragen bei den Pflegenden sehr wichtig. Ich war zuvor ja Pfarrerin in verschiedenen Gemeinden. Da war ich oft am Sterbebett zum Sterbesehen oder zur Aussegnung. Aber ich war bis dahin

nie im Moment des Sterbens dabei. Vor meiner ersten Nachtbereitschaft habe ich das mit den Pflegenden besprochen und wertvolle Hilfe erhalten. Der Austausch ist mir auch jetzt nach sechs Monaten sehr wichtig. Die seelische Befindlichkeit eines kranken Menschen kann jeden Tag anders sein. Die Pflegenden, die mit den Patientinnen und Patienten in engstem Kontakt stehen, nehmen auf der Palliativstation nicht nur Krankheits-symptome, sondern auch Stimmungen bewusst wahr. Auch die Zusammenarbeit mit den Psychologinnen ist für mich sehr wertvoll.

Sie sind als Seelsorgerin auch für die Mitarbeitenden da ...

Einmal im Monat feiern wir im Team gemeinsam Abschied von den Verstorbenen. In einem würdevollen Rahmen tragen wir zusammen, was wir gemeinsam erlebt haben. Am Ende dieser Feier spreche ich oder wer gerade von der Seelsorge mit dabei ist, ein Gebet oder einen Segen. Das Angebot des persönlichen Gesprächs und der Begleitung gilt aber selbstverständlich auch für die Mitarbeitenden.

Wir würden Sie Ihre Arbeit in einem Satz beschreiben?

Es gibt diesen schönen Spruch, der das wunderbar zusammenfasst, was uns auf der Station bewegt: „Wir können dem Leben nicht mehr Tage geben, aber wir können den Tagen mehr Leben gehen.“ Das ist es, was uns allen am Herzen liegt.

Mit Gisela Fleisch-Erhardt sprach Angelika Brunke.



Gisela Fleisch-Erhardt

geboren in Unterheimbach, hat in Tübingen und Berlin evangelische Theologie studiert. Gemeinsam mit ihrem Mann hatte sie ihre erste ständige Pfarrstelle in Fornsbach im Schwäbischen Wald. Später arbeitete sie als Pfarrerin in Benningen am Neckar und zuletzt in Lauterburg auf der Ostalb.



Dr. med. Martin Zoz
Leitender Oberarzt Palliativmedizin
am Marienhospital Stuttgart

Das bewirkt Ihre Unterstützung

BESTMÖGLICHE LEBENSQUALITÄT FÜR SCHWERKRANKE

Die Betriebskosten der Palliativstationen werden heute im Rahmen der Grundversorgung von den Kassen übernommen.

Nicht finanziert aber sind wichtige, für die Lebensqualität der Patientinnen und Patienten entscheidende Zusatzangebote.

Bereits seit 1994 unterstützt deshalb der Förderverein notwendige Therapie- und Behandlungsangebote für die Palliativstation wie zum Beispiel:

- Zusätzliches Personal in der Pflege
- Spezielle Zusatzangebote wie Kunst- und Musiktherapie
- Neuanschaffung besonderer Hilfsmittel, etwa Spezial-Betten und -Rollstühle oder Lifter zur Mobilisation der Kranken
- Maßnahmen, um der Station ein behagliches Ambiente zu verleihen, zum Beispiel durch Kunstwerke, Beleuchtung oder Dekoration.

Dieser Bedarf kann ausschließlich über Spenden und Mitgliedsbeiträge finanziert werden. Daher ist der Palliativförderverein auf Ihre Hilfe angewiesen.



Asita Ghanai-Rall
Psychoonkologin
Marienhospital Stuttgart,
arbeitet im Team auf der
Palliativstation

IHRE MITGLIEDSCHAFT ZÄHLT!

Die Mitarbeitenden auf der Palliativstation nutzen medizinische und therapeutische Möglichkeiten der Linderung von Schmerzen, Übelkeit oder Atemnot. Menschliche Zuwendung, eine enge Zusammenarbeit von allen Berufsgruppen im Team und eine optimale pflegerische Versorgung stehen im Mittelpunkt.

Palliative Therapie ist deshalb personalintensiv und damit teuer. Die Krankenkassen finanzieren die Betriebskosten nur im Rahmen der Grundversorgung, nicht gedeckt sind therapeutisch wichtige Zusatzangebote wie Kosten für zusätzliches Personal, besondere Therapieformen wie Musik- oder Kunsttherapie, Sonderinvestitionen in die Infrastruktur sowie in die Ausstattung der Stationen.

Hier setzt unser Förderverein an: Mithilfe von Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Nachlässen finanzieren wir die nicht kassengedeckten Leistungen, die für die Lebensqualität der Patienten jedoch von großer Bedeutung sind.

Machen Sie mit? Dann schreiben oder mailen Sie uns bitte einfach an die untenstehende Adresse. Herzlichen Dank!



Verein zur Förderung der Palliativmedizin
im Marienhospital Stuttgart e.V.

Böheimstraße 37, 70199 Stuttgart
Telefon: 0711 6489-3430
Fax: 0711 6489-843430
palliativverein@vinzenz.de

www.palliativ-stuttgart.de



MEIN TESTAMENT KANN GUTES BEWIRKEN

Viele unserer treuen Unterstützerinnen und Unterstützer wollen mit einer Schenkung oder einem Testament zugunsten der Palliativstation auch über den Tod hinaus Gutes bewirken.

Dabei tauchen immer wieder dieselben Fragen auf: Wie kann ich mit einem Vermächtnis Gutes bewirken? Welche Vorschriften muss ich dabei beachten?

Auf diese und weitere Fragen gibt es klare Antworten.

Unsere kostenlose Info-Mappe „FÜR DIE LETZTEN DINGE SORGEN“ erklärt Ihnen Punkt für Punkt, was Sie wissen müssen.

Einfach per E-Mail (palliativverein@vinzenz.de) bestellen – Kennwort „Mappe FÜR DIE LETZTEN DINGE“. Wäre es nicht wunderbar, wenn Ihr Engagement für eine gute Sache bleibenden Wert behielte?



SPENDENKONTEN

Als Bankverbindungen stehen Ihnen zur Verfügung:

Schwäbische Bank
IBAN: DE81 6002 0100 0000 0023 95
BIC: SCHWDESS

BW-Bank
IBAN: DE61 6005 0101 0001 2605 40
BIC: SOLADEST

Liga Bank
IBAN: DE85 7509 0300 0006 4975 94
BIC: GENODEF1M05

Unabhängig von der Höhe Ihrer Spende erhalten Sie unaufgefordert eine Spendenquittung.

Bitte dafür Ihre Adresse nicht vergessen. Danke!

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

Dr. Bettina Alber
Vorstand des Palliativfördervereins,
Fachärztin für Innere Medizin,
Hämatologie und Onkologie

